

Schweineproduktion in Westafrika – eine Bestandsaufnahme

Mitte Mai 2016 besuchte der internationale Gutachter Dr. Jörg Krapoth – farm concepts GmbH & Co.KG, Wahlstedt, für die ADT Projekt GmbH, Bonn, zusammen mit dem Experten Dr. Gustav Morkramer von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn, Westafrika. Aufgabe war die Analyse des Status quo in der Schweineproduktion von Togo.

Die Schweinehaltung in Togo ist einfach strukturiert: 85% der Schweine sind zeitweise freilaufend, nur 15% sind permanent übers Jahr aufgestallt. Ca. 85% der Schweine sind traditionellen Haltungssystemen zugeordnet, 15% semi-modernen und modernen Haltungsformen. Allerdings produzieren die verbesserten Betriebe 1/3 der Schweine. Eine arbeitsteilige Schweineproduktion in Togo ist bisher kaum vorhanden.

Die Schweinehaltung ist auf 5 Regionen - Maritime, Plateaux, Centrale, Kara und Savanne verteilt. Schätzungen gehen von etwa 40.000 schweinehaltenden Betrieben in Togo aus. In Togo gibt es ca. 1 Mio. Schweine bei 6,8 Mio. Einwohnern.

Das Lebendgewicht bei der Schlachtung variiert sehr stark von ca. 30 kg in den traditionellen Betrieben bis ca. 80 kg bis 100 kg in den modernen Betrieben. Die Importe werden mit 22,5 t angegeben. Insgesamt werden 2,5 kg Schweinefleisch pro Einwohner und Jahr verzehrt. Nur 2/3 des Bedarfs wird selbst produziert. In den Supermärkten hat das Fleisch eine starke Marmorierung und Fettabdeckung, was auf ein nur ein geringes Qualitätsfleisch-Angebot hinweist. Die Entstehung eines solchen Qualitätsfleisch-Marktes ist jedoch eine Bedingung für die Entwicklung einer nachhaltigen, modernen Schweineproduktion in Togo.

Der durchschnittlichen Preis für ein lebendes Schlachtschwein beträgt im Durchschnitt 1,11 € pro Kg für traditionelle Schweine und bis 1,89 € pro Kg Lebendgewicht für moderne Schweine.

Die Futterkosten werden bei zugekauftem Futter mit ca. 220 bis 200 FCFA-/Kg angegeben. Dies sind etwa 0,30 € pro kg. Bei einer Futterverwertung von ca. 1 zu 6 ergeben sich so schnell Futterkosten von bis zu 1,80 € pro kg.

Eine „**traditionelle Form der Schweineproduktionsbetriebe**“ findet sich vor allem in den Regionen Kara und Savanne. Lokale Schweinerassen mit geringer Körpergröße und -gewicht werden gehalten. Während der Regenzeit werden die Tiere in kleinen, abgedeckten Verschlägen gehalten. Diese Stallungen haben oftmals einen ungutem Hygienestatus und ein erhöhtes Wärmeaufkommen. Hinzu kommt eine mangelhafte Ernährung der Schweine. Nach der Ernte laufen sie frei und suchen sich ihr Futter selbst. Durch Haushaltsabfälle hält man sie in der Nähe der Wohngebäude.

Die Tierhalter haben in der Regel keine Ausbildung und nur geringe Kenntnisse in der Schweineproduktion. Das Sauenalter bei Erstbelegung beträgt 9–12 Monate. Erreicht werden 1,5 Würfe pro Jahr mit ca. 4–8 Ferkeln, die nach 3 Monaten abgesetzt werden. Eber werden einjährig kastriert und verbleiben noch etwa 1 Jahr im Betrieb. Mastschweine haben ein Schlachtgewicht von 30–50 Kg mit 2,5 bis 3 Jahren. Die täglichen Zunahmen schwanken je nach Futterverfügbarkeit. Eine tierärztliche Behandlung erfolgt selten oder gar nicht. Häufig werden die Sauen während des freien Herumlauftens gedeckt. Es wird meist ein eigenes männliches Tier als Deck-Eber behalten. Die traditionelle Schweinehaltung stellt keine ökonomischen Überlegungen in Bezug auf Gewinnoptimierung an.

Das System „**Verbesserte Produktionsbetriebe**“ ist durch eine nahezu permanente Stallhaltung gekennzeichnet. Sie wird den Anforderungen der Tiere nicht im-

mer gerecht. Ansatzweise erfolgt eine Haltung aufgeteilt in Kategorien. Gehalten werden verschiedene Kreuzungen und Lokalrassen. Gefüttert werden Beiprodukte der eigenen landwirtschaftlichen Produktion und zugekaufte Futterkomponenten (Reismehl, Weizenkleie, Fischmehl, Biertreber, Sorghum). Damit können die Schweine allerdings ihr genetisches Potential nicht ausschöpfen. Die Sauen werden mit 9 Monaten belegt, 6–10 Ferkel werden geboren, die mit 2,5–3 Monaten abgesetzt werden. Pro Jahr erzielen die Bauern 1,7 Würfe. Das Schlachtgewicht beträgt 50–80 Kg im Alter von 1,5 – 2 Jahren. Verkaufs- und Managemententscheidungen folgen selten wirtschaftlichen Kriterien.

Vereinzelt findet man Betriebe mit dem Produktionssystem „**Semi-moderne Schweineproduktion**“. Sie zeichnet sich aus durch modernen Stallbau, eine Aufteilung in Sauenhaltung, Ferkelerzeugung und Mast, eine angepasste Fütterung sowie die Nutzung von Kreuzungstieren mit höherem Genanteil europäischer Rassen. Die Betriebe kaufen die einzelnen Futterkomponenten je nach Verfügbarkeit auf dem Markt und stellen mit einer eigenen Mahl- und Mischanlage ihr Futter zusammen.



Blick in eine semi-moderne Tierhaltung



Fotos: Dr. Jörg Krapoth

Hier werden 1-5 Sauen mit Nachzucht gehalten. 8-10 Ferkel werden geboren und ca. 7-8 aufgezogen. Dies entspricht 12-15 Mastschweinen pro Sau/Jahr. Die Mastschweine werden mit ca. 60 Kg, manchmal bei verbesserter Genetik mit 80 Kg Lebendgewicht geschlachtet.

Auf der Fahrt durch das Land konnten nur einige wenige „**moderne Schweineproduktionsbetriebe**“ identifiziert werden. Eine arbeitsteilige Produktion Sauenhaltung/ Ferkelerzeugung und Mast konnte nicht festgestellt werden.



Ansicht eines modernen Schweineproduktionsbetriebes



Fotos: Dr. Jörg Krapoth

Dieser Betriebstyp hat ca. 5-10 Sauen, kann aber im Einzelfall bis zu 30 Sauen haben. Die Leistungen sind durchaus ansprechend mit 15-18 Mastschweinen pro Sau und Jahr. Die Landwirte scheinen schon spezialisiert zu sein. Die Mastschweine erreichen teilweise bis zu 100 kg Lebendgewicht. Das Schwein scheint genetisch deutlich verbessert zu sein. Die modernen Betriebstypen haben Vermarktungsprobleme. Sie sehen den Marktpreis als nicht ausreichend an und arbeiten gerne als Selbstvermarkter.

Es gibt durchaus moderne Anbieter von Futter und Berater mit Kenntnissen über die **Futtermittelzusammensetzung**. Die Futtermittel werden aber zu einem großen Teil aus Nebenprodukten erstellt. Die verwendeten Prämixe stammen aus dem Geflügelbereich und sind für Schweine nährstoffmäßig nicht optimal. Oftmals sind sie durch Schimmelpilze verunreinigt, die das Wachstum der Tiere behindern.

Traditionelle Betriebe lassen die Schweine weitestgehend ihr Futter selbst suchen. Gerade im Norden werden aber Küchenabfälle und der Treber von der täglichen Herstellung des Hirsebiers ebenfalls an die Schweine verfüttert.

Zur **Leistung und Genetik** der Schweinezucht in Togo ist festzuhalten: Traditionelle Betriebe haben deutlich schlechtere Zahlen - eine Mastperiode bis zu 2 Jahren. Moderne Betriebe kommen deutlich näher an Europa heran und mästen bis 100 kg, und dies innerhalb von 9 Monaten. Folgende Punkte machen die Unterschiede deutlich:

Die Ferkelgeburtsgewichte sind durchaus vergleichbar mit denen in Europa. Die Wurfgröße der Sauen ist mit bis zu 10 Ferkeln ansprechend, die Vitalität der Ferkel ist gut bis sehr gut. Die Mütterlichkeit der Sauen ist überragend. Die Ferkel werden erst mit 60 bis 80 Tagen von der Sau abgesetzt. Sie haben dann ein Gewicht von 3–4 Kg. Hier fehlen essentielle Aminosäuren und Energie im Futter. Wahrscheinlich sind auch zu viele Pilzgifte vorhanden. Dieses Problem setzt sich dann in der Ferkelaufzucht und der Mast fort.

Die klassische togolesische Genetik scheint ab 50 Kg sehr stark zu verfetten, ab 60 Kg praktisch nicht mehr zu wachsen und nur noch Fett anzusetzen. Das Problem wird deutlich: Bei der durch Genetik und Futterqualität verlängerten Mast auf 1 Jahr werden etwa um die 90 kg bis 120 kg mehr für den Erhaltungsbedarf benötigt als in der modernen Schweineproduktion.

Die **Schlachtungen** in Togo sind schwer zu erfassen, etliche Schlachtungen werden nicht registriert, Schweine in Nachbarländer exportiert. In Lomé leben über 3 Millionen Menschen. Bei einem Verbrauch von 2,5 kg pro Kopf und Jahr in Togo sind 7.500 t Fleisch zur Versorgung notwendig. Dies entspricht ca. 150.000 bis 200.000 Schweinen. Der Schlachthof gibt selbst 2.500 Schlachtungen im Jahr an.



Eindrücke auf dem Schlachthof in Lomé



Fotos: Dr. Jörg Krapoth



Fleischtransport in Lomé Foto: Dr. Jörg Krapoth

Ein Großteil der Schlachtungen geht also in Lomé zu überwiegendem Teil am Schlachthof vorbei und findet an sogenannten Schlachtpunkten entlang der Straßen statt. Nur der Schlachthof und die Schlachtpunkte werden veterinärpolizeilich überwacht.

Der klassische Weg für den **Handel mit Lebend- und Schlachtschweinen**: Händler kaufen im Markt Lebendvieh ein, lassen es schlachten und liefern das Fleisch an den Kunden. Die Grillstationen entlang den Straßen kaufen direkt bei den Betrieben ein oder haben eigene Betriebe, schlachten an den Schlachtpunkten oder auf der Straße und bieten dann fertige Mahlzeiten an. Die Händler kaufen lebend ein, möchten gerne aber nach Schlachtgewicht bezahlen. Sie verkaufen Fleisch für ca. 1.500 bis 1.700 FCFA/Kg und versuchen daher, möglichst billig einzukaufen, z.B. bei den traditionellen Betrieben ohne Marktkenntnis. Bei einer städtischen Kundschaft wie in Lomé gibt es verschiedene Absatzkanäle, und zwar über Restaurants, Hotels, Supermarktketten, lokale Märkte und Straßenrestaurants.

Was **Baukosten** in den Betrieben angeht - Die Experten hatten nicht den Eindruck, dass zur Zeit durch Investitionen in die Modernisierung der Farmen die wirtschaftliche Situation der Tierhalter deutlich verbessert werden kann. Es geht eher um Beratung und Optimierung der Produktionssysteme.

Umweltaspekte werden aktuell noch nicht berücksichtigt. In den (semi-)modernen Farmen findet eine durchgehende Stallhaltung statt. Dies betrifft ca. 200.000 Schweine. Das Gülleaufkommen beträgt ca. 100.000 m³ im Jahr. Bis heute läuft diese Gülle hauptsächlich in die Umwelt. Sinnvoll ist eine Reduktion der Umweltbelastung und die Verwendung der anfallende Gülle als Nährstoff auf den Feldern.

Für die Behandlung von **Krankheiten** gibt es in Togo nur 140 Tierärzte, die bei ca. 40.000 Tierhaltern nicht ausreichen, um eine vernünftige Versorgung sicherzustellen. Die ASP und die MKS sind daher nicht zu kontrollieren und drohen immer wieder auszubrechen. Der Befall von Parasiten scheint einen sehr großen ökonomischen Schaden zu verursachen und die Mast deutlich zu verlängern. Eine regelmäßige, wirksame, d.h. kontrollierte und sichere Bekämpfung erscheint notwendig. Durchfallerkrankungen, die gerade bei Ferkeln einen großen wirtschaftlichen Schaden verursachen, werden praktisch als naturgegeben angesehen.

Auch **Fortbildungs- und Forschungszentren** wurden in Togo besucht. Einige eignen sich nach geringem bis mittlerem Änderungsbedarf, um als Multiplikator und Ausbildungszentrum zu dienen. An der Universität für Agronomie in Lomé werden zur Zeit Agronomen von Veterinären ausgebildet. Die Schweineproduktion wird praktisch nicht abgebildet.

Autor: Dr. Jörg Krapoth